

Verbesserung der professionsbezogenen Beratung und Begleitung der Studierenden

Die Anforderungen an den Lehrerberuf sind sehr vielfältig und hoch. In kaum einer anderen Profession ist die Leidenschaft zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern so grundlegend für den Erfolg und die Zufriedenheit im Beruf. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ermöglicht Schulabsolventen und -absolventinnen sowie Studienanfängerinnen und -anfängern, ein realistisches Bild des angestrebten Berufes zu erwerben. Das wird zum Beispiel durch berufsbezogene und bedarfsorientierte Beratung und Begleitung bei der Entscheidungsfindung erreicht. Gerade für den Lehrerberuf ist ein Abgleich von Eignung und Neigung eine solide Basis für ein erfolgreiches und erfülltes Studium. Verschiedene Methoden wie Eignungspraktika, Online-Selbsterkundungs- und -reflexionsbögen, Eignungsgespräche oder freiwillige Assessment-Center unterstützen bei der Berufswahl. Diese Beratung ist ein kontinuierlicher Prozess während des ganzen Studiums. Er begleitet die Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden in der Lehrerbildung. Gleichzeitig thematisiert er die individuelle Eignungsüberprüfung in allen Phasen. Rückmeldungen von allen Beteiligten ergänzen den Prozess. Ziel ist immer: Die Besten für die Lehrerbildung zu gewinnen.

Komplexitätsbewältigung und Kohärenz durch metareflexive, multiparadigmatische und multiperspektivische Praxisreflexion?

Universität Tübingen, Universität Bielefeld, Universität Duisburg-Essen, Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) Münster, Leibniz Universität Hannover, Bergische Universität Wuppertal

Praxisreflexion als Herausforderung

Die Frage nach der Verhältnisbestimmung von Theorie – Praxis in der Lehrerbildung ist ein beständiger Topos im Diskurs. Je nach professionstheoretischer Stoßrichtung variieren die Auffassungen darüber, welche Funktion die Universitäten, die Studien-seminare und die Schulen übernehmen sollen. Es gibt Konzepte, die nicht nur die kooperierende, sondern sogar ko-konstruktive Kollaboration der verschiedenen Ausbildungsinstitutionen hervorheben, wie das Beispiel des Tübinger Portfolio Lehrer*innenbildung (www.uni-tuebingen.de/de/93381). Und es gibt eine klare Abgrenzung der Universitäten gegenüber der Aufforderung, die eigene Ausbildung unmittelbarer handlungspraktisch werden zu lassen. Damit verbunden ist das Programm, die Professionalisierungshoffnung nicht in die unmittelbare Professionalisierung für das pädagogische Tun, sondern dessen theoretischer Reflexion zu setzen. So wie es im Kooperationsprojekt „Forum Kasuistik“ (vgl. <https://www.iew.phil.uni-hannover.de/forumkasuistik.html>) gefordert wird.

Die Uneinigkeit nach der bestmöglichen institutionellen und curricularen Form der Aufgabenbewältigung für die herausfordernde Relationierung von Theorie und Praxis resultiert auch aus den Erfahrungen der letzten Jahre. Inzwischen ist empirisch belegt, dass der Professionalisierungseffekt von Praxisphasen in der Lehrerbildung kein Selbstläufer ist. Es bedarf vielmehr der dezidierten Etablierung einer theorie- und professionsbasierten Reflexionskultur. Ansonsten drohen in den Praxisphasen unreflektiertes Methodenlernen und „Rezeptdidaktik“ Einzug zu halten. Für die Integration theoretischer Perspektiven in die Reflexion von Praxis muss ein Weg gefunden werden, die Komplexität des Lehrerberufs in Lehrver-



anstaltungen erlebbar zu machen. Für diese erlebte Praxis müssen Reflexionsperspektiven angeboten werden. Diese dürfen die Praxis nicht rezepthaft reduzieren. Sie müssen von den Studierenden als bewältigbar erlebt werden.

Wenn die Anteile der Praxisphasen im Studium ansteigen und zugleich der Einbezug von Praxis nicht so trivial ist, ergeben sich mindestens zwei Desiderate, auf die mit der Gründung eines „Netzwerks Praxisreflexion“ (s. u.) reagiert wird:

1. der Bedarf an der systematischen Erprobung und Evaluation unterschiedlicher organisatorischer und curricularer Formen der Praxisanbindung und ihrer reflexiven Anteile,
2. die Notwendigkeit, Professionalisierungsanforderungen vor dem Hintergrund der Heterogenität der Zielgruppe Lehramtsstudierender zu denken, d. h., ausdifferenzierte Professionalisierungskonzepte für den Praxisbezug ausfindig zu machen.

Gründungsimpulse des Netzwerks Praxisreflexion in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Ausgehend von einem Workshop, in dem Varianten kritisch-reflexiver Praxisorientierung diskutiert wurden, entstand die Idee, einmal pro Jahr einen Fachtag zu Formaten der Praxisreflexion in der Lehrerbildung anzubieten. Ziel dieses Fachtages ist, gemeinsam und konkret in Werkstätten an hochschuldidaktischen Konzepten zu arbeiten. Auf diese Weise sollen diese Formate so gut kennengelernt werden, dass sie an den anderen Standorten etabliert werden könnten. Der erste Fachtag zum Thema „Kasuistische Formate und die Arbeit mit „Dichten Beschreibungen“ (Geertz) in der Berufsfeldorientierenden Praxisstudie“ fand 2018 statt. Perspektivisch sollen in den Folgejahren weitere Standorte ihre Formate auf dem Bielefelder Fachtag vorstellen.

Im Nachgang zum Fachtag wurde mit einer Kooperationsvereinbarung der Projekte *Biprofessional* (Univer-



sität Bielefeld), *ProViel* (Universität Duisburg-Essen), *Leibniz-Prinzip* (Leibniz Universität Hannover), *Dealing with Diversity* (WWU), *Research – Relevance – Responsibility* (Universität Tübingen) sowie *KOLBI* (Bergische Universität Wuppertal) der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ das Netzwerk Praxisreflexion gegründet. Es wird regelmäßig gemeinsame Aktivitäten zur Praxisreflexion in der Lehrkräftebildung durchführen.

Die Konzeption des Netzwerks

Bereits in den ersten Aktivitäten des Netzwerks zeigte sich, dass – mit Blick auf die beiden beschriebenen Desiderata – Ausdifferenzierungen notwendig werden. Auch haben die Standorte unterschiedliche handlungsleitende Topoi etabliert, um den Herausforderungen zu begegnen.

Gerade dies bietet vielfache Lerngelegenheiten. Die Standorte bringen ihren Zugang zur Verhältnisbestimmung von Theorie – Praxis ein. Sie können bei der Diskussion verschiedener Lehrveranstaltungsformate zeigen, wie sie die seitens der Studierenden in den Praxisphasen erlebte Komplexität des Lehrberufs reflexiv verfügbar machen. Im Folgenden soll dieser Mehrwert der unterschiedlichen Betrachtungsweisen für die Praxisreflexion spürbar werden, indem jeder Standort einen zentralen Zugang zur „Komplexitätsbewältigung der Praxiserfahrung“ illustriert.

Praxisreflexion und Metareflexivität am Standort Tübingen

Ein klarer Professionsbezug ist konstitutiver Bestandteil der Tübinger gymnasialen Lehrerbildung – in den Fächern und insbesondere Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften, Praktika und weiteren Angeboten der Tübinger School of Education (TüSE). Bei der Entwicklung des bildungswissenschaftlichen Bereiches wurden vier zentrale Herausforderungen identifiziert:

1. der Rekurs auf gesellschaftliche und schulische Entwicklung,
2. die Reflexion von Erfahrung und Nutzung neuen Wissens, das bspw. im Studium erworben wird,
3. die Orientierung im schulischen Feld, auch im Rahmen von Praktika, und
4. die kritisch-konstruktive Prüfung des erworbenen Wissens.

Diese Herausforderungen verdeutlichen, dass nur über eine mehrperspektivische Professionalisierungsstra-



tegie – unter Einschluss unterschiedlicher wissenschaftsbasierter Zugänge – der gesellschaftlichen und schulischen Komplexität Rechnung getragen werden kann. Das bildungswissenschaftliche Studium basiert dementsprechend auf dem kompetenztheoretischen, strukturtheoretischen und berufsbiografischen Professionsansatz. Es erweitert und bündelt diese in einer metareflexiven Betrachtungsweise (vgl. www.uni-tuebingen.de/de/71552). Die Anbahnung von Reflexionskompetenz im Lehramtsstudium zeigt sich in Seminarkonzeptionen, in denen Praxisreflexion durch die Bearbeitung konkreter Beobachtungsaufgaben im Portfolio sowie durch die theoriebasierte Fallarbeit anhand von Unterrichtsvideos fokussiert wird.

Praxisreflexion und Multiparadigmatik am Standort Bielefeld

Professionstheoretische Ansätze werden an der Universität Bielefeld diskutiert. Dort finden sie ihren Niederschlag in Praxisreflexionsformaten, die als spezifische Formate unterschiedlich nah und kompatibel zum kompetenzorientierten, berufsbiografischen oder strukturtheoretischen Ansatz stehen.

In Teilprojekten werden Maßnahmen zur kritischen Praxisreflexion angeboten, die systemisch-lösungsorientierten, kasuistisch-rekonstruktiven oder supervisorisch-tiefenanalytischen Ansätzen folgen. Die Ergebnisse wurden dokumentiert (vgl. www.bised.uni-bielefeld.de/kritisch-reflexiv/netzwerk).

Erste Erfahrungen dokumentieren, dass die Studierenden unterschiedlich auf die verschiedenen Formate reagieren. Es zeigt sich, dass nicht einseitig spezifische Formate abgelehnt werden, sondern unterschiedlich auf verschiedene Formate reagiert wird. So findet sich sowohl deutliche Kritik an allen Formaten als auch überschwängliche Begeisterung – die heterogene Lerngruppe zeigt heterogene Bedürfnisse. Die Forma-

te werden noch systematischer im neu gegründeten FuE-Zentrum für kritisch-reflexive Praxisorientierung wissenschaftlich begleitet und curricular verankert (www.bised.uni-bielefeld.de/kritisch-reflexiv).

Praxisreflexion und Multiperspektivität am Standort Duisburg-Essen

Der multiperspektivische Ansatz des Projekts *Professionalisierung für Vielfalt (ProViel) – dynamisch, reflexiv, evidenzbasiert* impliziert vielschichtige Zugänge. Die Vermittlung einschlägiger Kompetenzen zur theoriebasierten Praxisreflexion wird als arbeitsteiliger Prozess der Fachdisziplinen in einem möglichst großen Spektrum an Inhaltsbereichen begriffen. In deren Erschließung, z. B. Inklusion, Klassenführung oder der



Einsatz naturwissenschaftlicher Experimente, manifestieren sich diese unterschiedlichen Perspektiven. Dabei erfolgt die Integration von Theorie- und Praxisbezügen über den gesamten Studienverlauf. Zentral ist das Forschende Lernen – forschungsorientierter Blick auf die Schulpraxis, theoretische Einordnung empirischer Befunde und Entwicklung einer reflexiven Distanz zum Praxisfeld. Hierfür wird der Erwerb methodischer Grundkompetenzen (Methodenlabs) ermöglicht. Eine Komponente ist die Reflexion von Unterricht. Die Studierenden sollen befähigt werden, die Aufmerksamkeit auf Situationen zu lenken, die für Lehren und Lernen relevant sind (Noticing), und im Sinne von „Reasoning“ das Wissen über Lehren und Lernen anzuwenden und zu angemessenen Schlussfolgerungen zu gelangen. So haben es Van Es & Sherin 2010 in einem für ProViel leitenden fachdidaktischen Beitrag des *Journal of Mathematics Teacher Education* zum Thema „The influence of video clubs on teachers' thinking and practice“ beschrieben. ProViel fokussiert auf das Wahrnehmen und Reflektieren eigenen und fremden Unterrichts anhand von Videos, Schul- und Unterrichtsporträts (CaseLabs) sowie im Rahmen von Micro-Teaching-Situationen (PraxisLabs).

Varianten des Praxisbezugs: Theorie-Praxis-Reflexion in Lehr-Lern-Laboren, in Kooperation mit schulischen Lehrkräften und durch Unterrichtsvideos an der WWU Münster

Die WWU Münster zielt darauf ab, die Vorbereitung angehender Lehrkräfte auf einen produktiven Umgang mit Schülerheterogenität von Beginn des Studiums an durch reflektierte Praxiserfahrungen zu verbessern. In den Teilprojekten Lehr-Lern-Labore, Lernwerkstätten und Learning Center (LeL), Praxisprojekte in Kooperationsschulen (PiK) und Videobasierte Lehrmodule als Mittel der Theorie-Praxis-Integration (ViL) werden Varianten des Praxisbezugs mit innovativen theoriebasierten Formen der Theorie-Praxis-Reflexion eingesetzt. Sie zielen auf eine Professionalisierung des Umgangs mit einer heterogenen Schülerschaft ab. Der Unterschied zwischen den Teilprojekten liegt in der Ausgestaltung des Praxisbezugs: Während in ViL Lehrsituationen in Videos genutzt werden, sind in LeL Laborsituationen mit wenigen Lernenden und so komplexitätsreduzierte Praxiserfahrungen der Ausgangspunkt. Die Professionalisierung angehender Lehrkräfte erfolgt durch Kompetenzorientierung aufgrund:

- enger Bezüge zwischen Theorie, Praxis und Reflexion (als Zyklus),
- gezielter und frühzeitiger Einbindung von Praxiserfahrungen, innovativer Ansätze, wie forschendes und verstehendes Lernen (statt Eintrainieren von Verhaltensmustern), und
- der Reflexion von Theorie-Praxis-Übergängen.

Die Bewältigung von Komplexität für die Studierenden geschieht systematisch durch theoriegeleitete Planung, Reflexion und Analyse in für den Reflexionsanlass spezifisch komplexitätsreduzierten und dennoch authentischen Unterrichtssituationen. In PiK unterrichten die Studierenden in Kooperation mit schulischen Lehrkräften in den Schulen selbst. Entsprechend sind die einzelnen Phasen und Lernorte in den Teilprojekten unterschiedlich ausgestaltet, zentral sind Phasen der Theorie-Praxis-Reflexion.

Praxisreflexion und reflektierte Handlungsfähigkeit am Standort Hannover

An der Leibniz Universität Hannover wird akademische Lehre als Einheit von Wissenschaft, Reflexion auf die Praxis und moralischer Verantwortung im Sinne einer „Theoria cum praxi“ verstanden. Dieses Motto aus dem Leitbild der Universität ist auch für die Lehrerbildung von zentralem Wert. Im Sinne der Leibniz'schen Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleistet das Projekt „Leibniz-Prinzip“ die Förderung von „Reflektierter Handlungsfähigkeit“ als Basis langfristig erfolgreichen Lehrerhandelns. Das instituts- und fakultätsübergreifend erarbeitete Leibniz-Prinzip der Lehrerbildung ist professionstheoretisch hergeleitet und wird als gemeinsame inhaltliche Ausrichtung der Lehrerbildung strukturell und curricular implementiert.

Einen wesentlichen Ansatzpunkt stellt die Gestaltung, Einbindung und Standardisierung der Praxisphasen dar. Aufbauend auf den Erkenntnissen erscheint die grundsätzliche inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung der bestehenden Praxisanteile als ein wesentliches Desiderat. Unter Berücksichtigung spezifischer Gegebenheiten der Lehrämter an der Leibniz Universität wird neben der Entwicklung von reflexiven Lehr-Lern-Formaten auch die Zusammenarbeit mit Schulen intensiviert. Gleichzeitig wird die Entwicklung von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen über alle drei Phasen der Lehrerbildung angestrebt.

Entwicklung von Formaten zum Feedback und zur Praxisreflexion am Standort Wuppertal

Das Projekt „Kohärenz in der Lehrerbildung (KoLBi)“ der Bergischen Universität Wuppertal fokussiert in einer der Maßnahmenlinien auf Begleitformate des Praxissemesters. Diese regen insbesondere wissensbasierte Reflexion an und nutzen Feedbackprozesse. Sie sollen Studierende in ihrer Entwicklung zu reflektierenden Praktikerinnen und Praktikern unterstützen. Der Standort versteht Reflexion und entsprechendes Feedback als Möglichkeit, einem Auseinanderstreben von theoriegeleiteter universitärer und schulpraktischer Ausbildung entgegenzuwirken. So soll die Schule als Lernort für die Studierenden noch besser erschlossen werden. Die Formate sind vielfältig: Sie greifen schulelevante fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Fragen auf. Dies geschieht beispielsweise durch die Analyse von individuellen Arbeitstheorien, Lerntagebüchern sowie Nachbesprechungen mit Mentorinnen und Mentoren oder Gesprächen mit Peers. Studierende werden so in ihrer Professionalisierung im Sinne eines Verständnisses der Lehrtätigkeit als wissensbasierte Praxis unterstützt. In die Entwicklung der Formate werden die Perspektiven der verschiedenen am Praxissemester Beteiligten für eine Steigerung der Kohärenz einbezogen.

Was ist noch zu tun, um zu wissen, was zu tun ist?

Vermittelt über die Bielefelder Fachtage zu „Formaten der Praxisreflexion in der Lehrerbildung“, gemeinsame Symposien, Workshops und Materialwerkstätten wird voneinander gelernt, welche Effekte die organisatorischen und curricularen Formen der Praxisanbindung und ihrer reflexiven Anteile an den Standorten haben. So werden im Austausch ausdifferenziertere Professionalisierungskonzepte für den Praxisbezug entwickelt. Diese Ausdifferenzierung reicht bis zur Integration paradigmatisch divergenter Ansätze unterschiedlicher Praxisreflexionsformate. Damit soll künftig den Professionalisierungsanforderungen der „heterogenen Lerngruppe“ der Lehramtsstudierenden besser begegnet werden. Der Austausch im Netzwerk zeigt aber auch: Es gibt noch viel zu tun, um zu wissen, was zu tun ist ...

Guter Rat ist nicht preiswert, zahlt sich aber aus – Beratung als Aufgabe, Entwicklungsansatz und Kompetenzfacette der Lehrerbildung

Philipps-Universität Marburg, Universität Erfurt, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, TU Braunschweig, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Bedeutung der Beratung für die Lehrerbildung

Seit mehreren Jahren werden an deutschen Hochschulen verstärkt Angebote zur Eignungsreflexion, Beratung und Begleitung von Studierenden im Lehramt aufgebaut. Dabei zeigen sich in den Analysen drei Schwerpunkte (vgl. Nieskens, 2016):

1. Studieninteressierte sollen sich bereits vor Aufnahme eines Studiums z. B. durch onlinegestützte Selbsterkundungsverfahren oder Orientierungspraktika damit auseinandersetzen, welche Anforderungen Studium und späterer Lehrberuf stellen.
2. Die Studierenden werden während des Studiums begleitet und beraten. Den Studierenden wird – meist in Verbindung mit schulischen Praxiserfahrungen – die Möglichkeit zur Reflexion über ihre bisherige Kompetenzentwicklung geboten, um sie in Bezug auf die weitere Professionalisierung gezielt unterstützen zu können.
3. Es werden Trainingsangebote entwickelt, die den Studierenden Möglichkeiten zum Ausbau ihrer Stärken wie auch zur Kompensation ihrer Schwächen bieten.

Professionsbezogene Beratung im Rahmen der Marburger Praxismodule

Das Marburger Modell der professionsbezogenen Beratung ist Teil der neu geschaffenen curricularen Studienstruktur im Lehramt an der Philipps-Universität Marburg. Sie besteht aus zwei individuell und vertraulich geführten Beratungsgesprächen, die das zentrale achtwöchige schulische Vollzeitpraktikum mit anderen universitären Veranstaltungen vor- und nachbereitet. Inhalt des Beratungsangebots ist u. a. eine systematische Reflexion von Stärken und Schwächen zur überfachlichen Kompetenzentwicklung (z. B. arbeitsbezogenes Verhalten, soziale und Selbstmanagementkompetenzen). Grundlage der Reflexionen ist eine standardisierte Erhebung von Selbsteinschätzungen und Fremdwahrnehmungen durch Lehrkräfte an den Praktikumsschulen. Durch diese Daten gelingt es, schneller die bisherige Kompetenzentwicklung zu identifizieren und gezielt anzu-

sprechen. Zum Erhalt des Charakters einer Beratung, ist die Teilnahme an den Gesprächen freiwillig. Durch die Integration des Angebots in das universitäre Curriculum kann eine große Anzahl von Studierenden für die Beratungen motiviert werden. Wenn Studierende Entwicklungsbedarf äußern, wird auf weitere Beratungs- und Fortbildungsangebote verwiesen. Ferner werden Workshops zu ausgewählten Themen (wie z. B. Stressmanagement) vom Zentrum für Lehrerbildung angeboten. In ihnen können Studierende ihre Kompetenzen gezielt vertiefen.

Persönlichkeitsdiagnostik als Basis von Beratung und Training an der Universität Erfurt

Das Teaching Talent Center als Säule des Erfurter Projekts *QUALITEACH* bietet den Studienanfängerinnen und -anfängern in der Woche vor Studienbeginn ein Persönlichkeitsinventar an. Mit ihm werden Facetten der Eignung und der Anforderungsbewältigung bezogen auf das Lehramt erhoben. Danach gibt es ein Angebot zu individuellen Rückmeldegesprächen. Mit der anstehenden Reakkreditierung der Studiengänge wird das Persönlichkeits-Assessment in die verpflichtende Vorbereitung der ersten schulischen Praktika eingebunden. Studierende werden so für individuelle Stärken und Schwächen sensibilisiert. In einem aufzubauenden Peer-Beratungsangebot werden fortgeschrittenen Lehramtsstudierenden Beratungskompetenzen vermittelt, um sie bei Studienanfängerinnen und -anfängern einzusetzen.

Auf großes Interesse stoßen individuelle Informations- und Seminarveranstaltungen zur Berufsorientierung, zur Achtsamkeit, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Vermittlung verschiedener Schlüsselkompetenzen. Die diagnostischen Angebote, die die Erfassung von sozialen Fertigkeiten durch Performanzaufgaben und Screeningverfahren zur Eignung für wissenschaftliches Arbeiten und Führungsaufgaben einschließen, werden laufend weiterentwickelt und mit nachweislich wirksamen Trainingsangeboten verknüpft.

LMU München: Coaching im Lehramt

Das Projektziel ist, Lehramtsstudierende der LMU in der Wahrnehmung und Entwicklung von professionsbezogenen personalen Kompetenzen zu unterstützen. Darauf aufbauend soll eine fundierte und bewusste Entscheidung für die Wahl des Lehrerberufs ermöglicht und ihre Lehrerpersönlichkeit weiterentwickelt

werden. In Kleingruppen- und Einzelcoachings sowie Trainingsseminaren werden

- Kompetenzen wie Rollenverständnis,
- Konfliktklärung,
- Präsenz im Klassenzimmer,
- Steuerung und Wahrnehmung gruppenspezifischer Prozesse,
- Gesprächsführung und
- nonverbale Kommunikation

praxisorientiert und theoriebasiert vermittelt. Durch zentrale methodische Elemente der (Selbst-)Beobachtung, des Feedbacks und der Selbstreflexion werden sie gefördert. Das Angebot bildet die Grundlage dafür, dass mit Beginn des Studiums an der Ausbildung einer gesunden, emotional stabilen und wertorientierten Lehrerpersönlichkeit gearbeitet wird. Zu Beginn des Studiums wird ein Starter-Workshop angeboten, in dem Studierende u. a. intensiv die Berufswahlmotivation hinterfragen. Zentral für die Qualitätssicherung des Projekts ist die umfassende Qualifizierung der Coaches. Hierfür wurden in einem mehrstufigen Auswahlprozess ca. 20 erfahrene Lehrkräfte gewonnen. Sie wurden über ein gesamtes Jahr hinweg in mehrwöchigen Seminaren und Trainings in den oben genannten Themenfeldern weitergebildet, haben eine Coaching-Basisausbildung durchlaufen und nehmen regelmäßig an Supervisionen, Interventionen und Weiterbildungen teil.

Begleitung von Anfang an: Kompetenzorientierte Beratungs- und Begleitstrukturen (KoBB) für Lehramtsstudierende an der TU Braunschweig

Im Teilprojekt KoBB des Projekts *TU4Teachers* werden lehramtspezifische Beratungs- und Begleitstrukturen konzipiert, implementiert und begleitend evaluiert. Bezogen auf die Studieneingangsphase wurde ein umfassendes Peer-Mentoring-Programm entwickelt. Dieses ist spezifisch auf die Bedürfnisse von Erstsemester-Lehramtsstudierenden zugeschnitten, insbesondere von Studierenden der MINT-Fächer. Dabei stellen sich trainierte Peer-Mentorinnen und -Mentoren – Lehramtsstudierende ab dem 3. Semester – allen Fragen und Anliegen der Studienanfängerinnen und -anfänger.

Zur Vorbereitung der Studierenden auf die erste schulische Praxisphase (vorbereitende Studien) werden Seminare zur Reflexion der Lehrkraftrolle sowie der Profil- und Fachwahl durchgeführt. Diese dienen der systematischen Anbahnung professionspezifischer

Identität über den Studienverlauf und dafür erforderlicher Reflexionskompetenzen. Begleitend werden Beratungssprechstunden angeboten.

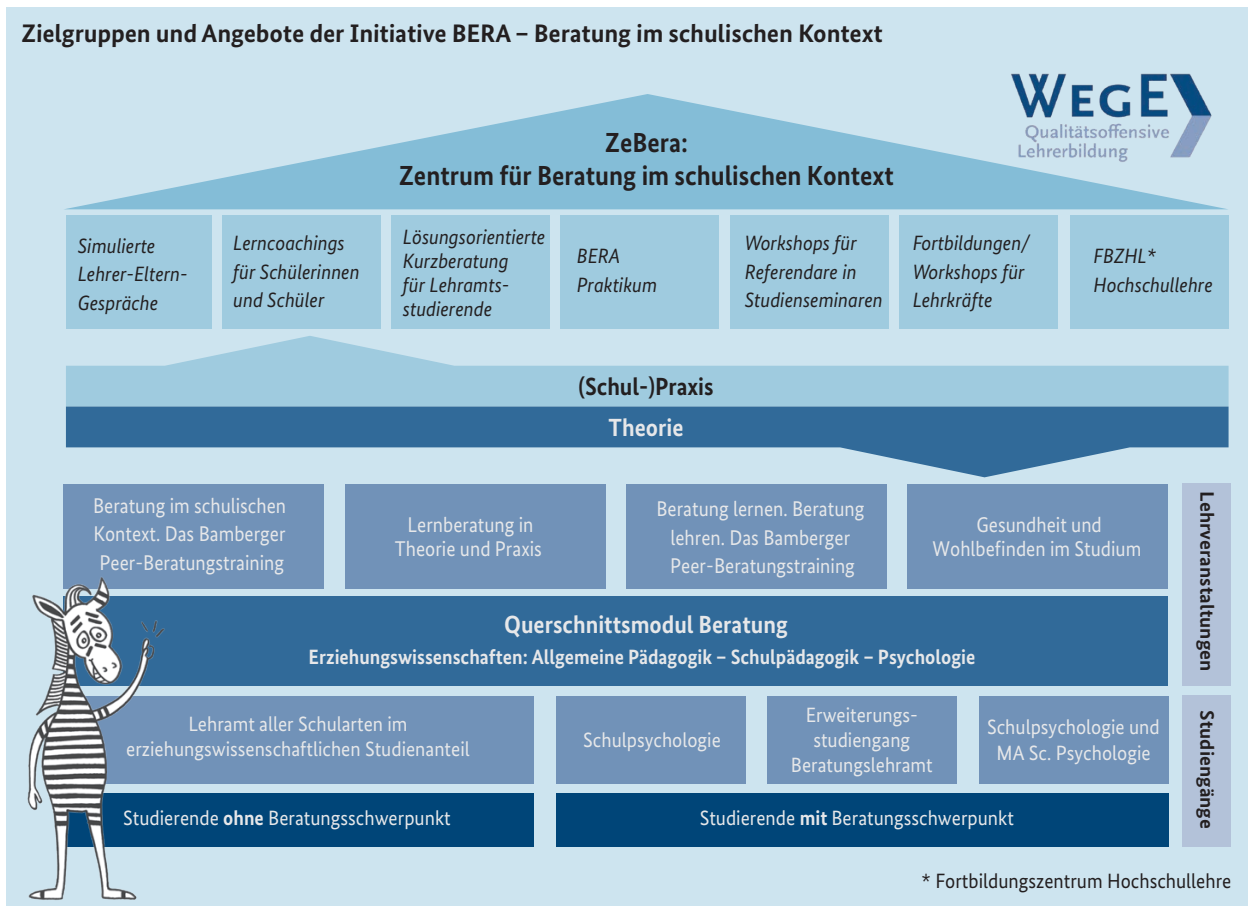
Sie umfassen die Klärung von studentischen Fragen zum angestrebten Beruf und die Besprechung von Problemen oder möglichen Zweifeln an der Studienwahl. Um Studierende auf das sechswöchige Allgemeine Schulpraktikum im dritten Semester vorzubereiten, wurde ein kognitiv behaviorales Training konzipiert, das auf die Verbesserung der Classroom-Management-Kompetenzen zielt.

Beratung lernen – Beratung lehren: Beratungskompetenzen erwerben und trainieren (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Im Fokus der Initiative BERA – Beratung im schulischen Kontext des Projektes „Wegweisende Lehrerbildung – Entwicklung reflexiver Kommunikationsprozesse (WegE)“ steht die Förderung der Beratungskompetenz von Lehramtsstudierenden. Um Beratung zu erlernen,

bedarf es neben der Theorie- und Wissensvermittlung auch praktischer Lern- und Übungsgelegenheiten. Zu den Zielen gehört – neben der Konzeption und nachhaltigen Verankerung eines „Querschnittsmoduls Beratung“ – der Aufbau eines *Zentrums für schulische Beratung (ZeBera)*. Es ist Schnittstelle zur schulischen Praxis und eröffnet den Studierenden weitere Erfahrungsräume des Beratungslernens, beispielsweise in Praktika oder durch Hospitationen. Die vier neu konzipierten Lehrveranstaltungen sind in einem Querschnittsmodul Beratung gebündelt, in das grundlegende erziehungswissenschaftliche Studium eingebettet und anrechenbar.

In den kompetenzorientierten Seminaren stehen den Lehramtsstudierenden ohne oder mit Beratungsschwerpunkt (Schulpsychologie, Erweiterungsstudiengang Beratungslehramt) verschiedene Peer-Learning-Formate zur Verfügung. Das Spektrum der BERA-Angebote ist breit gefächert. Es reicht von einem Peer-Beratungstraining über die Möglichkeit





der Durchführung von Lernberatungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern bis hin zu einer lösungsorientierten Kurzberatung für Lehramtsstudierende durch trainierte Beraterinnen und Berater aus der Gruppe der Studierenden der Schulpsychologie.

Projektübergreifende Erkenntnisse

Nachfrage nach den Beratungsangeboten unter den Studierenden und Interesse an Beratungskompetenz

Freie Beratungsangebote wirken nicht immer motivierend. Werden die Angebote jedoch in ein curriculares Qualifizierungskonzept eingebunden, steigt die Nachfrage enorm. Studierende zeigen großes Interesse an Coaching und dem Erwerb von Beratungskompetenzen. Solche Module können für die eigene Zielklärung und die Bearbeitung persönlicher Entwicklungsaufgaben genutzt werden.

BERA-Seminare führen dazu, dass viele Studierende in der Schulpädagogik das Seminar „Beratung im schulischen Kontext“ belegen, um im folgenden Semester im Bereich der Psychologie am Seminar „Lernberatung in Theorie und Praxis“ teilzunehmen. Dort vertiefen sie ihre Beratungskennnisse und führen mit Schülerinnen und Schülern reale Lernberatungsgespräche durch.

Beratung als Angebot oder verbindliche Vorgabe: Erreicht man die, die es nötig haben?

Bei freiwilligen Angeboten ist eine Selbstselektion der Studierenden nicht auszuschließen. Ein starkes Interesse an der eigenen Professionalisierung scheint notwendig zu sein. Hemmschwellen können gesenkt werden, wenn über die Beratungsangebote ausführlich informiert und verdeutlicht wird, dass die Beratungsgespräche vertraulich behandelt werden. Curriculare Angebote, die eine beratungsbezogene Kompetenzvermittlung in Aussicht stellen, scheinen Selbstselektionsprozesse weniger stark auszulösen. Damit kann man möglicherweise kritische Zielgruppen erreichen.

Zufriedenheit der erreichten Zielgruppe mit den Angeboten

Nehmen Studierende Beratungs- oder Trainingsangebote in Anspruch, äußern sie sich hinterher in der Regel sehr zufrieden. Es werden nicht nur die Kompetenz der Beraterinnen und Berater sowie die angenehme Atmosphäre, sondern auch der Erkenntnisgewinn für die eigene Entwicklung hervorgehoben.

Kritischer wird die Einschätzung dort, wo die Studierenden zum reflektierenden Nachdenken über die eigene Berufswahl, über eigene Lehrpraktiken oder über die

persönliche Verknüpfung von Theorie und Praxis angehalten werden. Vor allem schriftliche Reflexionsberichte oder reflektierende Lernjournale sind wenig beliebt.

Erkenntnisse zu den Wirkungen und Problematik des Wirkungsnachweises

Kompetenzzuwächse werden bislang über Selbsteinschätzungen erhoben. Hier ergeben Befragungen zu selbst wahrgenommenen Veränderungen und Kompetenzzuwächsen ein sehr positives Bild. Prä-/Posttestdesigns weisen Effekte hinsichtlich des Interesses, des fachlichen Wissens, der Selbstwirksamkeit und der wahrgenommenen Kompetenzen nach. Die Effekte kurzfristig angelegter Trainings sind jedoch begrenzt. Aussagekräftige Wirkungsstudien setzen ein komplexes Untersuchungsdesign voraus, das in der kommenden Zeit realisiert werden kann.

Aufwand und Ertrag: Frage der notwendigen Ressourcen

Hervorzuheben ist der beträchtliche Aufwand für Diagnostik, Training und Coaching, der in der Entwicklungsphase der entsprechenden Assessment-, Beratungs- und Trainingsangebote entsteht. Ohne die Mittel der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ wären diese Entwicklungen kaum möglich gewesen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass die entwickelten Instrumente, Verfahren und Trainingsunterlagen langfristig nutzbar sind und hohen Ertrag bringen. Für die Qualitätssicherung von Training und Coaching ist die regelmäßige und langfristige Einbindung professioneller externer Kräfte unverzichtbar.

Gelingensbedingungen für stabile Entwicklungen und Wirkungen

Zuverlässige Wirkungen im Bereich Beratung und Training sind nur erzielbar, wenn vor Ort kompetentes Lehr- und Beratungspersonal vorhanden ist und die räumlichen und sächlichen Ressourcen gesichert sind. Hinzu kommt, dass die Angebote an die Studierenden curricular in die Module der Studienordnungen eingebunden sind. Eine professionelle Vernetzung zwischen den Beteiligten, beispielsweise bei der Einbeziehung von schulischen Lehrkräften in die Beratung der Studierenden ist unverzichtbar. Außerdem ist die curriculare Abstimmung zwischen Erziehungswissenschaft und Psychologie geboten.



Resümee und Ausblick

Alle Projekte planen die Weiterführung, Verstetigung und Vertiefung der Beratungs-, Trainings- und Coachingangebote. Dies spricht für den laufenden Bedarf und die erzielten Erfolge bei der Entwicklung und Erprobung von Verfahren, Materialien und Modulen. In Marburg wird auch an die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern gedacht. Braunschweig wird das Classroom-Management-Training in Richtung des naturwissenschaftlichen Unterrichts spezifizieren. Bamberg wird sich z. B. in den Beratungsmodulen spezifischen Themen – wie fachspezifischen Lernschwierigkeiten oder der Sensibilisierung für gesundheitsrelevante Aspekte des Lehrberufs – widmen. An mehreren Standorten wird die (weitere) Qualifizierung von Lehrpersonen an Schulen geplant, damit diese z. B. den Studierenden im Praktikum ein professionelles Mentoring bieten. Soweit noch nicht geschehen, werden die Beratungsangebote und Koordinationsaufgaben in den Zentren für Lehrerbildung strukturell und personell abgesichert.

Beraten und Begleiten in den verschiedenen Phasen des Lehramtsstudiums

Justus-Liebig-Universität Gießen, Universität Passau, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Pädagogische Hochschule (PH) Heidelberg

Der Übergang an die Universität und die ersten Semester als „kritische“ Phase

Für die Lehrerbildung, der es darauf ankommen muss, Lehrkräfte auszubilden, die sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung im Beruf bewusst sind, heißt dies, spezifische Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sollen Studierenden den ermöglichen, die Stabilisierung der getroffenen

Studienentscheidung mit geeigneten Instrumenten wie persönlichen sowie onlinegestützten Beratungsangeboten zu flankieren. Das gilt bereits für die Zeit vor der Aufnahme eines Studiums, insbesondere aber für die ersten Studiensemester. In diesen Stabilisierungs- und Beratungsangeboten manifestiert sich der erste Schritt hin zu einer professionellen Lehrerpersönlichkeit.

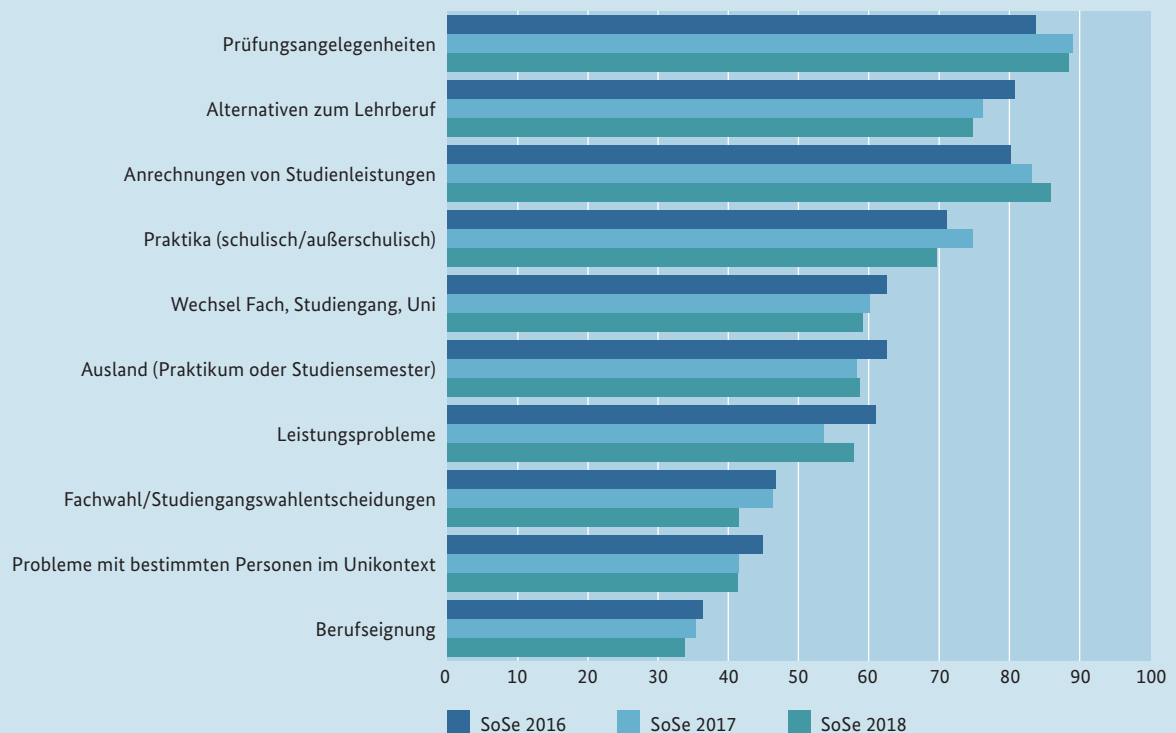
Stabilisierung und Beratung als notwendige Unterstützungsleistungen in dieser Phase

Der Beratungsbedarf Studierender nimmt nach erfolgreicher Bewältigung der oft als krisenhaft erlebten Studieneingangsphase keinesfalls ab. Die von den Verantwortlichen für die Lehrerbildung an der Universität angenommenen Beratungsbedarfe im Bereich der Lehrerpersönlichkeit decken sich nur in Teilen mit dem Beratungsbedarf, den Studierende angeben. Wie beispielsweise eine im Projekt „Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung (SKILL)“ jährlich durchgeführte repräsentative Befragung bei Lehramtsstudierenden

an der Universität Passau ergab, besteht Beratungsbedarf besonders in studienorganisatorischer Hinsicht – insbesondere in den Bereichen Prüfung, Anrechnung von Studienleistungen, Praktika oder Auslandsaufenthalten.

Trotz einiger Schwankungen ist die grundsätzliche Tendenz über die verglichenen Jahre gleich geblieben. Typischerweise nimmt in Zeiten eines schwierigen Lehrerarbeitsmarktes der Beratungsbedarf für berufliche Alternativen einen hohen Stellenwert ein. Ein Drittel der Studierenden gibt an, Beratung hinsichtlich der persönlichen Passung des Lehrberufs („Berufseignung“) zu wünschen. Die Probleme im Studienverlauf, die in der Hochschulforschung als ursächlich für Studienabbrüche, psychische Probleme oder hohe subjektiv empfundene Belastung gefunden wurden, zeigen sich auch in der Repräsentativbefragung: In den Kategorien „Leistungsprobleme“, „Probleme mit Personen“ oder „Wechsel von Fach, Studiengang oder Uni“ konkretisieren sich diese Belastungsfaktoren, die teilweise über ein dazu angebotenes Freitextfeld noch anschaulicher beschrieben wurden.

Beratungsbedarf aus Sicht von Lehramtsstudierenden



($n_{11} = 388$; $n_{12} = 388$; $n_{13} = 388$)

prozentuale Darstellung der Angaben „stimmt ziemlich“ und „stimmt genau“

Für die Universitäten bedeutet diese breite Streuung des Beratungsbedarfs, Konzepte zu entwickeln, die unterschiedliche Beratungsschwerpunkte berücksichtigen können und zudem auf verschiedene Phasen des Studiums ausgerichtet sind. Für dieses Anforderungsprofil sind professionelle Fachberatungen erforderlich, die sinnvoll vernetzt werden sollten. Digitale Lösungen, die für hoch individualisierte Beratungskonzepte nutzbar gemacht werden können, sind von besonderer Bedeutung.

Stabilisierung und Beratung in der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL)

Als Unterstützung für die Übergangsphase Schule – Studium und die Studieneingangsphase stellt die GOL mehrere Maßnahmen bereit. Das ist eine Informationsreihe zur Gewinnung von jungen Menschen für das Lehramtsstudium (GOL@school). Ein Online-Self-Assessment-Tool (OSA) bietet Unterstützung bei der Orientierung und Entscheidungsfindung. Beide Maßnahmen wenden sich vornehmlich an Schülerinnen und Schüler in der Abschlussphase.

Mit Blick auf die Aspekte Stabilisierung und Beratung kommen zwei weitere Maßnahmen hinzu: #Selfie und das Coaching Self-Leadership. Leitbild für diese beiden Maßnahmen ist der reflective practitioner. Darunter verstehen wir – basierend auf den Arbeiten von Donald A. Schön – eine Lehrkraft, die in der Lage ist, eine Verbindung zwischen eigenem Handeln (der „Performanz“) und eigenen Kenntnissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Bereitschaften (den „Dispositionen“) herzustellen und sich weiterzuentwickeln.

Eine solche reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen habituellen Prägungen betrifft insbesondere die Studieneingangsphase. Dies gelingt, wenn ein aktives Einlassen auf das Studium zur Entwicklung eigener Fragen führt und von einer selbstreflexiven Einstellung sowie einer wachsenden Flexibilität im eigenen Denken und Handeln gekennzeichnet ist. Hier setzt die GOL-Maßnahme #Selfie an, die sich exklusiv an Studieninteressierte und Studierende des Lehramts in den ersten Studiensemestern richtet. Ihnen werden umfassende Beratungs- und Trainingsprogramme angeboten. Mithilfe verschiedener Impulse regen sie die Selbstreflexion über die eigene Studien- und Berufswahl an. Neben den Studierenden, die noch unsicher in der Studienfachwahl Lehramt sind,

werden ausdrücklich auch jene unterstützt, die den Berufswunsch Lehrerin bzw. Lehrer schon lange haben. Der Fokus liegt dabei insbesondere darauf, eine reflektierte Distanz zum schulischen Kontext und den eigenen Erfahrungen als Schülerin oder Schüler aufzubauen. Umgesetzt wird dies u. a. in der #Selfie-Lernwerkstatt, an der Studierende freiwillig teilnehmen. Die zentralen Ziele lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Sensibilisierung für die eigenen Deutungsmuster, um die motivationalen und volitionalen Dispositionen für die Entwicklung von Reflexionskompetenz zu fördern,
- Unterstützung bei der Entwicklungsaufgabe des Perspektivwechsels; dies beinhaltet, Schritt für Schritt die Schülerperspektive verlassen zu können, diese jedoch auch immer wieder als Ressource zu sehen und zu nutzen,
- Förderung der Bereitschaft, eine fragend-forschende Studierendenhaltung zu übernehmen, die aktiv nach Dissonanzen und Ambivalenzen sucht und weniger nach einfachen Handlungsrezepten fragt,
- Herstellung von Transparenz für den Lehrerberuf bedeutsamer personaler und sozialer Kompetenzen sowie deren Förderung,
- Stärkung des Selbstbewusstseins als Lehramtsstudierende.

Eine weitere Maßnahme, die Beratungsangebote zur Entwicklung von Studierenden zur professionellen Lehrerpersönlichkeit fortführt, ist das Coaching Self-Leadership. In Einzel- und Peerberatung, zweitägigen Trainings, einer Lernwerkstatt mit drei Modulen und einem Kompaktseminar der Summer Academy stehen die Prozesse der Selbstaktivierung, Selbststeuerung und Selbstreflexion im Fokus. Die Angebote stehen Studierenden während ihres gesamten Studiums zur Verfügung. Das Self-Leadership-Konzept zielt auf die selbstwirksame Motivation und Entwicklung von Lösungsstrategien der Studierenden. Das Coaching verstärkt die persönliche Resilienz im Umgang mit Spannungen, Ambivalenzen und Belastungsdruck. Durch reflektierte und praktisch erprobte Perspektivwechsel werden neue Impulse und innovative Ansätze für die zukünftige Schulentwicklung grundgelegt.



Das Passauer Beratungsnetzwerk: Ziele, Maßnahmen, Ergebnisse

An der Universität Passau gab es vor Beginn des *SKILL*-Projekts bereits eine Vielzahl von Beratungsstellen, die Fragen und Probleme der Lehramtsstudierenden adressierten. In der SWOT-Analyse zum Projektantrag wurde deutlich, dass die verschiedenen Beratungsangebote wenig aufeinander bezogen waren. Es existierte kein überschneidungsfreies, für Ratsuchende einfach zu durchschauendes Netz von Beratungsstellen, Zuständigkeiten waren unklar. Übergreifendes Ziel der Säule „Beratung“ in *SKILL* war es daher, ein funktionierendes Netzwerk aller Beratungseinrichtungen an der Universität zu schaffen. In diesem Netzwerk sollen Studierende unmittelbar an die richtige Stelle verwiesen werden. Es existieren Beratungsangebote für alle Studierenden (Praktikumsämter, Prüfungsamt, Studienberatung, Studierendensekretariat, Psychologische Beratungsstelle, Frauenbeauftragte, Akademisches Auslandsamt), spezifische Anlaufstellen für Lehramtsstudierende (Studiengangkoordination Lehramt und Studierendenvertretung Lehramt am Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik [ZLF], Eignungsverfahren PARcours) und darüber hinaus die Fachberatungen an den Lehrstühlen und Professuren.

Alle diese Beratungsstellen wurden an einem runden Tisch zusammengeführt, und man gab sich folgende Aufgaben:

- Identifikation von Beratungsbereichen und -leistungen, die für Lehramtsstudierende relevant sind,
- Aufbau von Kommunikationsstrukturen innerhalb des Netzwerks,
- Aufbereitung von Informationen für die Beratungspraxis,
- Entwicklung einer Strategie für die Öffentlichkeitsarbeit,
- Erarbeitung einer Online-Umgebung zur vereinfachten Steuerung der Ratsuchenden an die zuständigen Stellen.

Den Beratungsbedarfen der Studierenden wird durch ein zunehmend enger aufeinander abgestimmtes Beratungsangebot entsprochen. Für die Studieneingangsphase bietet das Eignungsberatungsverfahren PARcours ein aus mehreren Aufgaben bestehendes, auf den Lehrberuf ausgerichtetes Assessment (z. B. sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Kommunikation im Team, Selbstpräsentation, Führen von Konfliktgesprächen) an. Danach erfolgt eine Entwicklungsberatung. Die Beratenden verweisen dabei beispielsweise auf Kursangebote am Zentrum für

Karriere und Kompetenzen oder „Biografieseminare“, die speziell für Lehramtsstudierende angeboten werden. Während sich PARcours an Lehramtsstudierende in der Studieneingangsphase richtet, adressieren die anderen Beratungsstellen Fragen und Probleme, die im weiteren Studienablauf auftreten können.

Nach zweijähriger Netzwerkarbeit zeichnen sich die folgenden Ergebnisse ab:

- Restrukturierung von Zuständigkeiten durch Einrichtung einer Studiengangkoordinationsstelle für alle studienangabezogenen organisatorischen und inhaltlichen Fragen,
- überarbeitete und teilweise standardisierte Websites mit effizienten Querverweisen,
- Rückgang der „Irrläufer“ und der Beratungsfälle insgesamt,
- Round Table: Regelmäßige Netzwerkgespräche werden auch über die Laufzeit von SKILL hinaus weitergeführt, dann koordiniert von der Studiengangkoordinationsstelle am ZLF,
- neue Informationsbroschüren,
- Leitfaden für Fragen zur Anerkennung von Studienleistungen, die eines der häufigsten Beratungsgesuche bildeten,
- Der Internetauftritt des ZLF wurde im Hinblick auf Beratung überarbeitet. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Fertiggestellt ist die Gestaltung einer FAQ-Seite mit Suchfunktion, die in Zusammenarbeit mit der Studierendenvertretung Lehramt entstanden ist. Auf der Website des ZLF können unter der Rubrik „Beratung und Hilfe“ Ratsuchende zur richtigen Ansprechperson geleitet werden.



OnlineBeratungLehramt@HSE – das neue Beratungstool für Lehramtsstudierende in Heidelberg

Im Rahmen der hochschulübergreifenden Heidelberg School of Education (HSE) bauen Universität Heidelberg und PH Heidelberg die Beratung für Lehramtsstudierende mit einem Schwerpunkt auf digitale Angebote aus. Im Zuge der Umstellung auf die Bachelor-Master-of-Education-Struktur zeigte sich, dass Studieninteressierte und auch Studierende häufiger Beratungsbedarf artikulierten. Auch die Komplexität der Fragen stieg. Im Kontext der Digitalisierung als Querschnittsthema reagiert die HSE auf den Wunsch der Studierenden nach digitalen Beratungsangeboten. Die in der Entwicklung befindlichen Formate zielen auf eine Identitätsbildung aller Lehramtsstudierenden. Universität Heidelberg und PH bringen ihre Expertisen in Beratungsformaten zusammen. Sie tragen dazu bei, dass die Lehramtsstudiengänge durch den Pilotcharakter der Maßnahme eine besondere Sichtbarkeit erhalten. Das Online-Beratungstool wird für den gesamten Studienverlauf auf- und ausgebaut. Konzeptionell wird zwischen den fünf Phasen Studienwahl, Studieneingang, Praktika, Übergänge in den Master of Education (M. Ed.) und Vorbereitungsdienst unterschieden. Die Orientierung am Student-Life-Cycle wirkt im Hintergrund des Aufbaus der Beratungsformate. Das resultiert aus Nutzungsanalysen von Beratungsangeboten. Sie haben gezeigt, dass viele Fragen über den Studienverlauf hinweg kontinuierlich gestellt werden.

Bereits sichtbares Ergebnis dieser Digitalisierungsstrategie der Begleit- und Beratungsformate ist die Umsetzung des Beratungstools „OnlineBeratung-Lehramt@HSE“. Es wird in einer Testversion erprobt. Ziel des neuen Angebots sind dynamische, von der Zielgruppe leicht initiiierbare und rezipierbare Frage-Antwort-Prozesse. Daraus soll ein digitaler „Wissensspeicher“ entstehen, der sich anlassbezogen halb automatisch auswerten lässt. Zum Beispiel im Smartphone-Gebrauch bietet er schnelle Antworten auf zentrale Fragen des Lehramtsstudiums. Von den angestrebten Mitleseffekten profitieren die in der Studienberatung Tätigen. Überdies soll das Tool „OnlineBeratungLehramt@HSE“ nach seiner Etablierung als interaktive Dialog-Plattform weitere maßgeschneiderte digitale Beratungsangebote ermöglichen: Insbesondere für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in der Studieneingangsphase sind u. a.

lehramtsbezogene Chats mit Experten und Expertinnen, Streams von Veranstaltungen und weiterführende Video-Angebote geplant.

Das Beratungstool wird mit den Studienanfängerinnen und Studienanfängern in den neuen Masterstudiengängen (M. Ed.) erprobt. Außerdem werden Studierende für die Phase der Studienorientierung einbezogen, die sich am Ende des polyvalenten Bachelorstudiengangs für den Übergang in den M. Ed. interessieren. Am Anfang liegt der Schwerpunkt des Tools auf allgemeinen, zentralen Fragen des Studiums und solchen, die das Lehramtsstudium insgesamt betreffen. Das soll dazu beitragen, dass Informationen gebündelt und besser vernetzt werden. In einem zweiten Schritt wird die Fachstudienberatung integriert. Schon in der Konzeption und Entwicklung des Tools zeigte sich, dass die umfassende Digitalisierung der Beratungs- und Orientierungsangebote weitreichende Folgen für die Verantwortlichkeiten und Verweisstrukturen haben wird. Diese bilden sich zum Beispiel in der Struktur sogenannter „User Stories“, entlang derer künftige Nutzer (also v. a. Studierende, aber auch Studienberaterinnen und Studienberater) ihre Wünsche und Erwartungen an die digitale lehramtsbezogene Beratung konkretisieren können. So wird die Neustrukturierung der Studienberatung für Lehramtsstudierende auf digitale Formate auch zu neuen Vernetzungsstrukturen von Beratungsangeboten insgesamt führen.

Zukünftige Herausforderungen

An den Beispielen zeigen sich das Anforderungsprofil und die Herausforderungen passgenauer lehramtsbezogener Beratung deutlich und umfassend. Es ist wichtig, Angebote zu entwickeln und auszubauen, die auf die allgemeine professionelle Entwicklung der Studierenden abzielen („Lehrerpersönlichkeit“). Sie müssen deren Passung mit dem späteren Beruf klären sowie die Herausbildung eines professionellen Habitus befördern. Im Wesentlichen geht es darum, spezifische Formate für Lehramtsstudierende zu entwickeln. Sie unterstützen die Studierenden, ihre Studienfachwahl zu überprüfen und ggf. auch zu revidieren. Außerdem sollen sie helfen, in die Rolle der künftigen Lehrerin oder des künftigen Lehrers zu finden. Es zeigt sich die Notwendigkeit, die vielfach differenzierten Beratungs- und Begleitungsangebote neu miteinander zu vernetzen. Dabei werden ggf. auch Verantwortlichkeiten neu

konturiert, dass eine bessere Passung an die zahlenmäßig häufig große Gruppe der Lehramtsstudierenden erreicht wird. Schließlich sind alle Projekte mit den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Bereich der Beratungsangebote konfrontiert.

The screenshot shows the homepage of the online consultation tool. At the top left is the HSE Heidelberg School of Education logo. Navigation links for 'REGISTRIEREN', 'ANMELDEN', and 'FRAGE STELLEN' are in the top right. The main heading is 'ONLINE BERATUNG LEHRAMT @HSE'. Below it is a search bar with the placeholder text 'Suche nach Thema oder Schlagworten' and a 'SUCHEN' button. A secondary link says 'Oder schau nach beantworteten Fragen in unserem FAQ-Bereich'. The page is divided into sections: 'MEINE FRAGE BETRIFFT ...' with a dropdown menu set to 'PH.M.Ed Sek I'; 'ICH WILL ETWAS WISSEN ÜBER ...' with buttons for 'Interesse am Studium', 'Im Studium', and 'Sonstiges'; 'WICHTIGE FRAGEN UND ANTWORTEN' with expandable sections for 'HÄRTEFALLANTRAG', 'BEGLEITVERANSTALTUNGEN', 'ANMELDEZEITRAUM ISP', and 'SCHULE ISP'; and 'WEITERE FRAGEN' with a text block about the Master of Education program. At the bottom, there is a call to action 'Du hast noch eine Frage? Dann stelle sie uns jetzt.' with a 'FRAGE STELLEN' button, contact information for the Heidelberg School of Education, and logos for the Pädagogische Hochschule Heidelberg and Universität Heidelberg.

Das Onlineberatungstool „OnlineBeratungLehramt@HSE“ unter <https://onlineberatunglehramt.hse-heidelberg.de> (Testversion)



Digitale Angebote können einen wichtigen Beitrag zur weiteren Identitätsbildung der Lehramtsstudierenden leisten. Durch eine sinnvolle und für Studierende nützliche Bündelung von Informationen können sie zur weiteren Studiengangentwicklung im Lehramt beitragen.

Gleichzeitig gilt es, schon in der Entwicklung der neuen Angebote die Nachhaltigkeit mitzudenken und Grenzen der Angebote zu beachten. Wie in anderen Studiengängen zeigt sich auch bei den Lehramtsstudierenden, dass Angebote in den Feldern Beratung, Begleitung und Coaching häufig von jenen angenommen werden, die nach den gängigen Kriterien schon eine weit ausgebildete Kompetenz für den angestrebten Beruf mitbringen. Insbesondere die an Assessmentverfahren (z. B. die entwickelten Online-Assessments) anschließenden Beratungsangebote werden gerade von jenen wenig genutzt, die den größten Bedarf hätten.

Bei all den vielversprechenden Prozessen und Entwicklungen, die initiiert wurden, werden nach Ende der Förderung Ressourcenfragen zu stellen sein. Die Projekte stehen vor der Aufgabe, die Neuerungen in den „Normalbetrieb“ zu überführen. Bei manchen Themenbereichen könnte ein verstärkter Einsatz von Tutorien eine ressourcenschonende Ergänzung sein. Die Übertragbarkeit der evaluierten Neuerungen an andere Standorte ist nicht ohne weiteren Entwicklungsaufwand möglich.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Frühe und allgemeine Bildung
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmbf.de
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand

November 2018

Text

DLR Projektträger mit fachlichen Zuarbeiten der Projekte der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden die Literaturquellenangaben nicht in den Text aufgenommen. Das Literaturverzeichnis kann unter lehrerbildung@dlr.de angefordert werden.

Gestaltung

wbv Media, Bielefeld; Christiane Zay

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co KG, Frankfurt

Bildnachweise

S. 4–5, 6, 7, 8, 10: Lars Fröhlich, Voerde
S. 58: Thorsten Futh, Berlin
S. 89: Jacob Schröter, Erfurt
Alle anderen: Alexandra Roth, Mülheim an der Ruhr

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.